

FULL PAPER

**Lokal kompetenter?
Einflüsse von Kommunikations- und
Informationsverarbeitungsprozessen auf die Kompetenz
bei lokal- und bundespolitischen Entscheidungen**

More competent at local level?
The impact of mass media, interpersonal communication,
and information processing on competence about
local and national issues.

Julia Metag

Kontakt

Julia Metag, M.A.

Universität Zürich

IPMZ - Institut für Publizistikwissenschaft und Medienforschung

Andreasstrasse 15

CH-8050 Zürich

j.metag(at)ipmz.uzh.ch

Lokal kompetenter? Einflüsse von Kommunikations- und Informationsverarbeitungsprozessen auf die Kompetenz bei lokal- und bundespolitischen Entscheidungen

More competent at local level? The impact of mass media, interpersonal communication, and information processing on competence about local and national issues.

Julia Metag

Zusammenfassung: In der Forschung wird häufig davon ausgegangen, dass Kommunikationsprozesse auf lokaler Ebene anders ablaufen als bei bundespolitischen Entscheidungen und dass Rezipienten bei lokalen Entscheidungen kompetenter seien. Gleichzeitig wird den lokalen Medien eine geringe Vielfalt und schlechte Informationsqualität vorgeworfen. Dieser Beitrag fragt, inwieweit Rezipienten bei der Rezeption von Informationen zu lokalen Entscheidungen andere Strategien wie persönliche Gespräche und verschiedene Informationsverarbeitungsprozesse nutzen, um sich eine kompetente Meinung zu bilden. Er untersucht, ob sich Kommunikations- und Informationsverarbeitungsprozesse bei lokalpolitischen Entscheidungen von vergleichbaren bundespolitischen Entscheidungen unterscheiden und welche Einflüsse dies auf die Kompetenz der Rezipienten hat. Auf Grundlage einer standardisierten Befragung deutscher Bürger wird gezeigt, dass Rezipienten bei lokalen Entscheidungen nicht kompetenter sind als bei nationalen Entscheidungen, aber sich die Rezeptionsprozesse zwischen den beiden föderalen Kontexten unterscheiden. Während auf lokaler Ebene Zeitungsnutzung und interpersonale Kommunikation zur Information der Bürger zentral sind, sind bei bundespolitischen Entscheidungen systematische Informationsverarbeitung und die heuristische Orientierung an Parteien für eine Verbesserung der Kompetenz von Bedeutung.

Schlagwörter: Medienwirkungen, politische Kompetenz, lokale und nationale Kommunikation, komparatives Design

Abstract: Communication research often assumes that processes of communication differ between local and national level and that citizens are usually more competent if they deal with local issues. At the same time, local media are often accused of inadequate quality of information and insufficient variety. The article therefore inquires to what extent citizens use other strategies when informing themselves about local issues such as making use of interpersonal discussions or different ways of information processing. It analyzes to what extent processes of communication differ when local issues or national issues are concerned and which influences on recipients' competence about local and national issues can be found. A standardized survey of German citizens shows that respondents are not more

competent at local than at national level and that processes of reception differ. While newspaper use and personal discussions increase citizens' competence about local issues, the use of systematic information processing and party heuristics are relevant for recipients' competence about national issues.

Keywords: media effects, political competence, local and national communication, comparative design

1. Einleitung

Das Ideal aller demokratischen Entscheidungen und Prozesse ist ein informierter und kompetenter Wähler. Betrachtet man die Forschung zu lokaler Kommunikation und Lokalpolitik, wird häufig davon ausgegangen, dass Meinungsbildungsprozesse auf lokaler Ebene anders ablaufen als bei bundespolitischen Entscheidungen und die Bürger bei lokalen Entscheidungen kompetenter seien. Vor dem Hintergrund direkter Demokratie wird beispielsweise angeführt, bundespolitische Probleme seien zu komplex, als dass Bürger darüber selbst direkt eine Entscheidung fällen könnten (Becker & Whitney, 1980; Bowler & Donovan, 1998; Vetter 2011). Wenn die Bürger überhaupt zu einer kompetenten Entscheidung in der Lage seien, dann auf der weniger komplexen lokalen Ebene (Jung, 2005; Kost, 2006; Schiller & Mittendorf, 2002). In der kommunikationswissenschaftlichen Forschung wird oft das Argument angebracht, die Bürger kommunizierten häufiger über lokale Ereignisse, da sie sich direkter davon betroffen fühlten und diese besser beobachtbar seien, was wiederum auch zu einer größeren Kompetenz führt (Demers, 1996; Hasebrink & Schmidt, 2012; Vetter 2011). Gleichzeitig wird angenommen, dass die Medien auf lokaler Ebene weniger Einfluss ausübten und interpersonale Kommunikation im Lokalen bedeutsamer sei (Eveland, 2004, S. 189; Lang, 2003, S. 180; McLeod, Scheufele, & Moy, 1999, S. 326; Neller, 1999, S. 1; Schulz, 2009, S. 119).

Insgesamt führen diese Argumente in Deutschland, aber auch zum Beispiel in den USA, zu der Annahme, die Bürger seien prinzipiell an lokalen Entscheidungen interessierter und wüssten mehr darüber als über bundespolitische Entscheidungen (Oehmichen & Schröter, 2011; Shaker, 2009), auch wenn es immer themenspezifische Unterschiede gibt. Studien zeigen, dass bei nationalen Entscheidungen andere Informationsquellen (z. B. Fernsehen) genutzt werden als bei der Rezeption von Informationen zu lokalpolitischen Entscheidungen, bei der die lokale Tageszeitung die mit Abstand wichtigste Informationsquelle darstellt (Hasebrink & Schmidt, 2012, S. 30). Gleichzeitig wird aber die Entwicklung der Lokalmedien in den letzten Jahren eher pessimistisch und negativ beurteilt. Häufig wird ihnen Hofberichterstattung und Verlautbarungsjournalismus, Verletzung der Kritik- und Kontrollfunktion, Entörtlichung und Entpolitisierung vorgeworfen (Dorsch, 1978; Jarren, 1999; Kurp, 1994; Lang, 2003; Neller, 1999). Kommunalpolitische Eliten dominieren die lokale Berichterstattung und der Lokalzeitungsmarkt ist durch ein hohes Maß an Konzentration vermarktet, da die meisten Gemeinden in Ein-Zeitungskreisen liegen (Möhring & Stürzebecher, 2008; Schütz, 2009). Vor diesem Hintergrund stellt sich die Frage, inwieweit lokale Medien ihre Informa-

tionsfunktion wahrnehmen und der lokale Raum tatsächlich als ‚Schule der Demokratie‘ (Almond & Verba, 1963) funktionieren kann und kompetente Meinungsbildung ermöglicht.

An dieser Stelle setzt dieser Beitrag an. Es ist offen, wie sich die Nutzung von unterschiedlichen Informationsquellen bei lokal- und bundespolitischen Entscheidungen auf die politische Kompetenz der Befragten auswirkt. Wie nutzen die Bürger lokale Medien im Vergleich zu den medialen Informationsangeboten über nationale Entscheidungen und was bedeutet dies für ihre Kompetenz? Denn eine Verbesserung der Kompetenz der Bürger kann nicht allein durch eine bessere Informationsleistung auf Seiten der Medien erfolgen. Ein breites Informationsangebot bedeutet nicht, dass dies auch durch die Bürger entsprechend intensiv genutzt wird.

Daran anschließend stellt sich die Frage, welche weiteren Möglichkeiten die Bürger nutzen können, um zu einer kompetenten Meinungsbildung zu gelangen. Als eine mögliche Strategie wird auf die vermeintlich größere Bedeutung interpersonaler Kommunikation im Lokalen verwiesen (Lang, 2003; Neller, 1999). In Vereinen, lokalen Parteiorganisationen und in der Nachbarschaft gibt es zahlreiche Möglichkeiten, sich über lokale Politik zu unterhalten (Lang, 2003, S. 195) oder auch mit politischen Akteuren direkt in Kontakt zu kommen (Krotz, 2010, S. 42). Es ist daher zu prüfen, ob bei lokalen Entscheidungen im Vergleich zu nationalen Entscheidungen tatsächlich interpersonale Kommunikation stärker zur Information von den Bürgern herangezogen wird. Damit ist nicht nur die Häufigkeit von persönlichen Gesprächen gemeint, sondern auch, ob sich die Merkmale von interpersonaler Kommunikation über lokale Entscheidungen zu persönlichen Gesprächen über nationale Entscheidungen unterscheiden. Denn Merkmale wie Netzwerkheterogenität können sich ebenso auf die Kompetenz auswirken (Kwak, Williams, Wang, & Lee, 2005). Wie genau gestalten sich diese persönlichen Gespräche und die Gesprächsnetzwerke aus?

Eine zweite mögliche Strategie besteht in einer systematischeren Informationsverarbeitung auf lokaler Ebene (Eagly & Chaiken, 1993). Bei der Rezeption von massenmedialen Informationen kann man zwischen systematischer und heuristischer Verarbeitung unterscheiden (Lupia, 1994). Werden Informationen auf der zentralen Route beziehungsweise systematisch verarbeitet, resultiert dies in einer größeren Kompetenz (Marcinkowski & Marxer, 2011, S. 232). Auf Basis des bisherigen Forschungsstandes kann man davon ausgehen, dass das politische Interesse bei den Bürgern auf lokalpolitischer Ebene größer ist als auf bundespolitischer Ebene (Oehmichen & Schröter, 2011). Ein starkes politisches Interesse ist eine notwendige Voraussetzung, dass sich Rezipienten systematisch mit Informationen auseinandersetzen (Eagly & Chaiken, 1993). Wenn die Bürger auf lokaler Ebene stärker interessiert sind, sich deshalb intensiver mit den Informationen auseinandersetzen und sie systematisch verarbeiten, könnten sie folglich zu kompetenteren Entscheidungen gelangen als bei bundespolitischen Entscheidungen. Es stellt sich daher die Frage, ob lokale Informationen systematischer verarbeitet werden als Informationen über nationale Ereignisse.

Um den Einsatz dieser möglichen Strategien zu vergleichen, untersucht dieser Beitrag, inwieweit sich Kommunikations- und Informationsverarbeitungsprozesse der Rezipienten bei konkreten lokalpolitischen Entscheidungen von vergleichba-

ren bundespolitischen Entscheidungen unterscheiden und welche Einflüsse dies auf ihre Kompetenz hat.¹ Damit wird auch ein Beitrag zur lokalen Öffentlichkeitsforschung geleistet, in der eine rezipientenorientierte Perspektive bisher vernachlässigt ist (Chmielewski, 2011, S. 27-29).

2. Forschungsstand: Kommunikations- und Informationsverarbeitungsprozesse bei lokal- und bundespolitischen Entscheidungen

Um die Fragestellung des Beitrags zu beantworten, wird betrachtet, wie sich Kommunikations- und Informationsverarbeitungsprozesse auf lokaler und nationaler Ebene unterscheiden. Politische Kompetenz wird als Konstrukt aus themenspezifischem Wissen und Interesse verstanden, wie es auch bei verwandten Konzepten wie „political expertise“ und „political sophistication“ der Fall ist (Eveland, Hayes, Shah, & Kwak, 2005). Dieses Konstrukt zeichnet sich dadurch aus, dass durch das Hinzuziehen von politischem Interesse eine differenziertere Erfassung von Kompetenz möglich ist. So werden die Aufmerksamkeit, die Personen einem Thema schenken, und die Fähigkeit, die sie besitzen, um Informationen zu verstehen, erfasst. Bei einer Beschränkung allein auf politisches Wissen, welches häufig rein über die oftmals problematische Abfrage von politischem Faktenwissen gemessen wird (Eveland & Hively, 2008), würde die motivationale Komponente dagegen vernachlässigt.

Wirkungen massenmedialer Kommunikation auf lokal- und bundespolitische Kompetenz

Sowohl Interesse als auch Wissen kann durch Mediennutzung beeinflusst werden (McLeod et al., 1999). Eine Vielzahl an Studien zeigt, dass die Nutzung der Massenmedien das politische Wissen der Rezipienten verbessern kann (z. B. Chaffee, Zhao, & Leshner, 1994; Eveland & Hively, 2008; Maier, 2009; Maurer, 2008; Robinson & Levy, 1996). Sowohl Fernsehen und Zeitungen wird die Verbesserung von politischem Wissen zugesprochen (Eveland & Hively, 2008; Moy, McCluskey, Kelley, & Spratt, 2004) und es gibt Befunde zur positiven Wirkung von Internetnutzung auf das politische Wissen (Kenski & Stroud, 2006). Allerdings sind die Ergebnisse zur Vermittlung von politischem Wissen durch verschiedene Medien ambivalent (Druckman, 2005, S. 465; Moy et al., 2004, S. 535), da häufig nur der Zeitungsnutzung und nicht der Fernsehnutzung positive Wirkungen auf das politische Wissen attestiert werden (Hefner, 2012, S. 37-39).

Eine Möglichkeit zur kompetenten Meinungsbildung kann darin bestehen, persönliche Gespräche über ein Thema zu führen. Der überwiegende Teil der Studien, die sich mit den Auswirkungen von Gesprächen über Medieninhalte auf das Wissen beschäftigen, findet Evidenzen für einen positiven Zusammenhang (Eveland, 2004; Eveland & Thomson, 2006; Scheufele, 2001, 2002), da interpersonale Kommunikation dabei hilft, die Informationen aus den Massenmedien zu verste-

¹ Dieser Beitrag basiert auf der Dissertationsschrift der Autorin, fokussiert aber bestimmte Teilaspekte.

hen, zu elaborieren und ihre Komplexität zu reduzieren (Scheufele, 2002). Interpersonale Kommunikation über ein Thema wirkt sich also ebenfalls positiv auf das Wissen über das Thema und das Interesse an jenem aus (Eveland et al., 2005; McLeod et al., 1999; Scheufele, 2000).

Im Hinblick auf das Ziel dieses Beitrags ist von Bedeutung, ob mediale und interpersonale Informationsquellen bei lokalen und nationalen Entscheidungen unterschiedlich genutzt werden und ob es unterschiedliche Wirkungen auf die Kompetenz gibt. Auch Untersuchungen, die sich mit den Wirkungen von Medienutzung auf das Wissen und Interesse der Bürger bei lokalen Ereignissen beschäftigen, finden einen positiven Medieneinfluss (Becker & Dunwoody, 1982, S. 215; McLeod et al., 1996, S. 196f.; McLeod et al., 1999; Moy et al., 2004, S. 541; Schönbach, 1989; Shaker, 2009). Allerdings werden den lokalen Massenmedien häufig eine geringere Informationsqualität und damit eine Vernachlässigung ihrer Informationsfunktion bescheinigt (Jarren, 1999). Darüber hinaus werden Massenmedien zur Information über bundespolitische Themen häufiger genutzt als zur Information über lokale Themen (Hasebrink & Schmidt, 2012). Daher wird angenommen, dass die Wirkung der Rezeption von massenmedialen Informationen auf die Kompetenz der Bürger bei bundespolitischen Entscheidungen größer ist als bei lokalpolitischen Entscheidungen.

H1: Die Wirkung der Massenmedien auf die Kompetenz der Rezipienten ist bei bundespolitischen Entscheidungen größer als bei lokalpolitischen Entscheidungen.

Wirkungen interpersonaler Kommunikation auf lokal- und bundespolitische Kompetenz

Wenn Massenmedien auf lokaler Ebene weniger zur Information genutzt werden als bei bundespolitischen Entscheidungen, ist es denkbar, dass sich Rezipienten im Lokalen stärker durch persönliche Gespräche über lokale Entscheidungen informieren (Lang, 2003; Neller, 1999). Bezüglich der Information über lokale und nationale Entscheidungen zeigt eine aktuelle Studie für Deutschland, dass auf beiden föderalen Ebenen Massenmedien häufiger als Informationsquelle genutzt werden als persönliche Gespräche (Hasebrink & Schmidt, 2012). Allerdings übertrifft die Häufigkeit interpersonaler Kommunikation bei lokalen Ereignissen ihre Nutzungshäufigkeit bei nationalen Ereignissen (Hasebrink & Schmidt, 2012, S. 30). Interpersonale Kommunikation ist auf lokaler Ebene bedeutsamer als auf nationaler Ebene. Daher wird davon ausgegangen, dass ihre Wirkung auf die Kompetenz bei lokalen Entscheidungen stärker ist als bei bundespolitischen Entscheidungen.

H2: Die Wirkung interpersonaler Kommunikation auf die Kompetenz der Bürger ist bei lokalpolitischen Entscheidungen stärker als bei bundespolitischen Entscheidungen.

Von Bedeutung ist dabei auch die Ausgestaltung der Gesprächsnetzwerke. So gibt es unterschiedliche Befunde dazu, ob sich unterschiedliche Meinungen in persönlichen Gesprächen positiv oder negativ auf die Kompetenz der Rezipienten auswirken (Feldman & Price, 2008). Auf der einen Seite können die Rezipienten durch die Rezeption von unterschiedlichen Meinungen und Argumenten ihre Kompetenz verbessern (Kwak et al., 2005). Andererseits können diese unterschiedlichen Argumente die Rezipienten auch verwirren und einen negativen Effekt auf die Kompetenz ausüben (Feldman & Price, 2008). Auch die Netzwerkgröße ist daher für die Vermittlung von politischem Wissen relevant, da in größeren Gesprächsnetzwerken häufiger unterschiedliche Meinungen auftreten (Kwak et al., 2005). Wie stark in persönlichen Gesprächen Medieninhalte thematisiert und dadurch besser elaboriert und verarbeitet werden, ist ebenso relevant für die Kompetenz der Rezipienten (Eveland, 2004; Scheufele, 2002). Die Frage ist, ob sich persönliche Gespräche nicht nur in ihrer Häufigkeit, sondern auch in anderen Merkmalen auf lokaler und nationaler Ebene unterscheiden. Da persönliche Gespräche über lokale und nationale Entscheidungen bisher nicht vergleichend untersucht wurden, wird eine Forschungsfrage formuliert.

FF1: Unterscheiden sich Merkmale persönlicher Gespräche über lokalpolitische Entscheidungen von persönlichen Gesprächen über bundespolitische Entscheidungen?

Wirkungen systematischer und heuristischer Informationsverarbeitung auf lokal- und bundespolitische Kompetenz

Daran anschließend stellt sich die Frage, wie die Rezipienten die Informationen, die sie aus Medien und persönlichen Gesprächen rezipieren, verarbeiten. Hierbei kann zwischen systematischer und heuristischer Informationsverarbeitung unterschieden werden (Chaiken, 1980; Eagly & Chaiken, 1993; Lupia, 1994). Systematische Verarbeitung von Informationen setzt eine starke Involvierung voraus und resultiert in einer größeren Kompetenz (Marcinkowski & Marxer, 2011, S. 232). Heuristische Verarbeitung tritt dagegen bei geringerer Involvierung auf und beeinflusst die Kompetenz weniger positiv (Schenk, 2007, S. 270). Trotz einer geringen Involvierung können Rezipienten zu kompetenten Entscheidungen gelangen, indem sie bestimmte Heuristiken zur Orientierung nutzen (Lupia, 1994). Im Zusammenhang mit politischen Entscheidungen ist hierbei zum Beispiel die Parteiheuristik, also die Orientierung an der Position einer Partei zu einem Thema, von Bedeutung (Hobolt, 2007; Kriesi, 2005). Wenn sich Rezipienten an den Positionen von Parteien zu einem Thema orientieren, wissen sie zumindest in Teilen besser über das Thema Bescheid.

Bisher gibt es keinen systematischen Vergleich der beiden Verarbeitungsstrategien auf lokaler und nationaler Ebene. Politische Involvierung, womit das politische Interesse und die kognitiven Fähigkeiten eines Rezipienten gemeint sind, ist eine zentrale Voraussetzung für systematische Informationsverarbeitung. In älteren Studien zur Rezeption von lokalen Ereignissen wird davon ausgegangen, dass das allgemeine Wissen über Lokalpolitik und das Interesse daran bei den Bürgern

stärker ausgeprägt ist als das Wissen über und Interesse an Bundespolitik (Becker & Whitney, 1980; Palmgreen & Clarke, 1977). Dies wird dadurch begründet, dass lokale Entscheidungen die Bürger stärker direkt betreffen, leichter verständlich und direkter beobachtbar seien als bundespolitische Entscheidungen (Becker & Whitney, 1980; Palmgreen & Clarke, 1977). Aktuelle Daten bestätigen, dass das Interesse an lokalen Informationen in Deutschland höher ist als an nationalen Ereignissen (Oehmichen & Schröter 2011, S. 183). Für das Wissen über Lokalpolitik lassen sich in Deutschland keine Daten finden, die mit Daten zum bundespolitischen Wissen der Bürger vergleichbar sind. Eine Untersuchung in den USA zeigt, dass das lokalpolitische Wissen der Bürger nur geringfügig besser ist als das bundespolitische Wissen (Shaker, 2009, S. 822). Unterschiede im politischen Wissen bei lokalen und nationalen Entscheidungen können folglich nicht unbedingt vorausgesetzt werden.

Geht man jedoch davon aus, dass die Involvierung der Bürger auf lokaler Ebene größer ist als bei bundespolitischen Entscheidungen (Oehmichen & Schröter, 2011; Shaker, 2009), müssten Informationen bei lokalpolitischen Entscheidungen häufiger systematisch verarbeitet werden und die systematische Verarbeitung sich stärker auf die Kompetenz auswirken.

H3a: Die Wirkung von systematischer Informationsverarbeitung auf die Kompetenz ist bei lokalpolitischen Entscheidungen stärker als bei bundespolitischen Entscheidungen.

Auch wenn die Bürger Informationen nicht systematisch verarbeiten, können sie sich an Heuristiken orientieren, um zu einer kompetenten Meinung gelangen. Entsprechend stellt sich die Frage, ob es auf lokaler und nationaler Ebene Differenzen in der Art der Heuristiken, die bei der Informationsverarbeitung herangezogen werden, gibt. Bei der Parteiheuristik geht es darum, dass die Bürger die Position der Partei, der sie zuneigen, als Entscheidungshilfe nutzen, sodass sie sich nicht unbedingt selbst über das Thema informieren müssen (Freire & Baum, 2003). Wenn die Bürger wissen, welche Position eine Partei zu einem Thema einnimmt, besitzen sie dadurch auch mehr Informationen und sind kompetenter. Studien zum kommunalen Wahlverhalten haben gezeigt, dass die Parteiidentifikation bei lokalpolitischen Entscheidungen weniger relevant ist als bei bundespolitischen Entscheidungen (Marcinkowski, 2011). Je weniger sich die Bürger mit einer Partei in Bezug auf ein Thema identifizieren, umso weniger sollten sie auch deren Position zu dem Thema kennen und können dies entsprechend weniger zur Kompetenzverbesserung nutzen. Daher sollte auch die Nutzung von Positionierungen der Parteien als Heuristik bei lokalpolitischen Entscheidungen geringer sein.

H3b: Die Wirkung der Parteiheuristik auf die Kompetenz ist bei bundespolitischen Entscheidungen stärker als bei lokalpolitischen Entscheidungen.

Der Forschungsstand zur Rezeption von Informationen über lokal- und bundespolitische Entscheidungen zeigt, dass Massenmedien für die Information der Rezipienten notwendig sind. Unklar ist jedoch, ob die Wirkung der rezipierten Medieninhalte auf beiden föderalen Ebenen gleich stark ist oder ob auf lokaler Ebene

stärker persönliche Gespräche eine Informationsfunktion einnehmen. Die zweite Überlegung beschäftigt sich damit, ob bei lokalen Entscheidungen Informationen stärker systematisch verarbeitet werden als bei bundespolitischen Entscheidungen. Der Beitrag schließt damit eine Forschungslücke, da kompetente Rezipienten bei lokal- und bundespolitischen Entscheidungen demokratietheoretisch vorausgesetzt werden, aber die entsprechenden Kommunikations- und Informationsverarbeitungsprozesse bisher nicht systematisch vergleichend untersucht wurden.

3. Methode

Untersuchungsdesign

Um die hergeleiteten Forschungsfragen und Hypothesen zu beantworten, wurde eine standardisierte, telefonische Befragung durchgeführt. Jeder Befragte wurde entweder zu einer bundes- oder einer lokalpolitischen Entscheidung befragt. Bei der Befragung handelt es sich um ein Ex-Post-Facto-Design (Schnell, Hill, & Esser, 2008, S. 230), bei dem der Faktor, nach dem die Gruppen unterschieden werden, die Art der Entscheidung ist (lokal- vs. bundespolitisch). Der Fragebogen und die Items wurden für alle Themen parallel konzeptualisiert. Um grundsätzliche Aussagen über lokale Entscheidungen machen zu können, wurden die Kommunikationsprozesse bei je drei verschiedenen Themen gemessen, damit Unterschiede auf die lokal- und bundespolitische Ebene zurückgeführt werden können und nicht auf themenspezifische Aspekte. Dabei wurden die drei Entscheidungen auf lokal- und bundespolitischer Ebene aus dem gleichen Politikfeld gewählt, um die Vergleichbarkeit zu gewährleisten. Ausgewählt wurden aus dem Politikfeld Energie der Windpark in der Gemeinde Vaterstetten und der Atomausstieg Deutschlands, aus dem Politikfeld Verkehr die Umgehungsstraße in Limburg und die Diskussion um die PKW-Maut und aus dem Politikfeld Finanzen die Debatte um Steuerverschwendung beim Musikzentrum in Bochum sowie der Euro-Rettungsschirm (Tab. 1). Die Auswahl der Themen erfolgte auf Basis einer Online-Recherche kurz vor dem Zeitpunkt der Erhebung (November 2011), durch die geprüft wurde, ob es sich (gerade bei den lokalen Themen) um saliente Themen handelt. Die Salienz der Themen wurde darüber festgestellt, dass sie mehrfach und über mehrere Wochen immer wieder Bestandteil der Berichterstattung waren.²

Die Befragten wurden zufällig ausgewählt. Zu einer bundespolitischen Entscheidung wurden bundesweit 510 Personen befragt, die Grundgesamtheit umfasst alle deutschsprachigen Bürger in der Bundesrepublik Deutschland ab 18 Jahren. Für die lokalen Themen wurden über die Eingrenzung durch die Telefonvorwahl zufällig Personen aus Vaterstetten, Limburg und Bochum befragt. Die Grundgesamtheiten sind entsprechend auf den lokalen Raum beschränkt, also auf alle deutschsprachigen Bürger ab 18 Jahren in Limburg a. d. Lahn, in

2 Bei den ausgewählten lokalpolitischen Entscheidungen wurden bei der Online-Recherche erwartungsgemäß vor allem Treffer in der Berichterstattung der lokalen Tageszeitungen angezeigt. Allerdings schließt dies Effekte durch andere Medien nicht aus, wenn man der Annahme folgt, dass sich die anderen Lokalmedien meist an der lokalen Tageszeitung bei ihrer Berichterstattung orientieren.

Vaterstetten und in Bochum.³ Es wurden 504 Personen zu einer lokalpolitischen Entscheidung befragt. Diese Teilstichproben teilen sich noch einmal gleichmäßig auf die drei lokalen und die drei nationalen Stichproben auf, sodass pro Entscheidung eine Stichprobe von rund 170 Personen gezogen wurde. Hinsichtlich der Kategorien Alter und Geschlecht sind die bundesweite Stichprobe als auch die drei lokalen Stichproben repräsentativ für die Grundgesamtheit. Das durchschnittliche Alter aller Befragten liegt bei 52 Jahren ($M=52$, $SD=17$), und es wurden fast genauso viele Frauen (49%, $n=493$) wie Männer (51%, $n=521$) befragt. Der Großteil der Befragten hatte Fachoberschulreife oder Abitur (45%, $n=552$), etwa ein Viertel einen Realschulabschluss (24%, $n=242$) und 18% ($n=174$) einen Hauptschulabschluss (andere: 3%, $n=33$). Zwischen den einzelnen Stichproben, die im Folgenden zu Stichproben zu lokal- und zu bundespolitischen Entscheidungen zusammengefasst werden, gibt es keine signifikanten Unterschiede bei den soziodemographischen Merkmalen.

Tabelle 1: Überblick über politische Entscheidungen und Stichproben

	Lokalpolitische Entscheidung	Bundespolitische Entscheidung
Politikfeld Energie	Bau Windpark in Vaterstetten (Bayern) ($n=165$)	Atomausstieg ($n=170$)
Politikfeld Verkehr	Planung Umgehungsstraße bei Limburg (Hessen) ($n=170$)	Mögliche Einführung von PKW-Maut ($n=170$)
Politikfeld Finanzen	Steuerverschwendung bei Bau Musikzentrum in Bochum (NRW) ($n=169$)	Euro-Rettungsschirm ($n=170$)
	$n=504$	$n=510$

Quelle: Eigene Darstellung

Operationalisierung

Die Kompetenz der Befragten stellt die *abhängige Variable* dar. Das Konstrukt lokalpolitische Kompetenz wird operationalisiert als ein Index aus dem Interesse an dem abgefragten lokalen Ereignis (Beispiel: „Wenn Sie jetzt einmal an den geplanten Windpark denken, was würden Sie sagen, wie stark interessieren Sie sich für dieses Thema?“ 1=überhaupt nicht, 5=sehr stark) und drei Wissensfragen. Das spezifische Interesse, das von dem jeweils abgefragten Thema abhängt, wird hier erhoben, um auch die motivationale Komponente des Konstrukts zu messen. Von den Wissensfragen erheben zwei Fragen das politische Wissen über die lokale Entscheidung (Beispiel: „Wie viele Windräder sollen im Ebersberger Forst gebaut werden?“, „Bis zu welchem Jahr will der Landkreis Ebersberg unabhängig von fossilen und endlichen Energieträgern werden?“) und eine Frage erfasst das allge-

3 Es wurde sich dagegen entschieden, für die nationalen Themen ebenfalls Stichproben aus der gleichen lokalen Region zu ziehen. Dies hätte bedeutet, dass die Einstellungen der Bürger und ihr Wissen über die nationalen Themen mit den Einstellungen und ihrem Wissen zu den lokalen Themen konfundiert wären, da sich beides wechselseitig beeinflusst hätte. Daher wäre der Vergleich der Rezeptionsprozesse, die generell auf nationale bzw. lokale Themen verallgemeinerbar sein sollten, nicht unabhängig voneinander möglich gewesen.

meine Wissen über Lokalpolitik (Beispiel: „Wer ist zurzeit Bürgermeister in Vaterstetten?“). Da es sich bei den Fragen teilweise um Schätzungen zum Beispiel von Kosten oder Jahreszahlen handelte, wurden die Antworten nicht nur nach richtig und falsch kodiert, sondern ein Punktesystem entwickelt. Dabei gab es zwei Punkte für vollständig korrekte Antworten, einen Punkt für ungefähr richtige Antworten sowie keinen Punkt für falsche Antworten und die Antwort ‚weiß nicht‘. Als ungefähr richtige Antworten wurden Antworten gewertet, die in einem gewissen Toleranzbereich lagen und bei Zahlenwerten über die Standardabweichung bestimmt wurden (z. B. bei der Frage nach der Anzahl der Windräder des Windparks in Vaterstetten wurden als ungefähr richtige Antworten gewertet: 5 und 7 (richtige Antwort: 6)). Insgesamt konnten so maximal sechs Punkte bei den Wissensfragen erreicht werden. Bundespolitische Kompetenz wurde analog gemessen. Die Antworten auf die Wissensfragen und die Frage nach dem Interesse wurden zu einem Index, der von 1 bis 11 reicht, aufsummiert.

Als *unabhängige Variablen* dienen die Kommunikationsprozesse sowie die Art der Informationsverarbeitung. Die Kommunikationsprozesse der Rezipienten werden über Fragen nach der Häufigkeit der spezifischen Nutzung verschiedener Massenmedien und der Häufigkeit persönlicher Gespräche zur Information über die jeweilige politische Entscheidungen gemessen (z. B. „Ich lese Ihnen nun einige Medien vor und Sie sagen mit bitte jeweils, ob Sie sich über das Thema Windpark dort sehr häufig, häufig, selten oder nie informieren“; 1=nie, 4=sehr häufig). Zur Charakterisierung des Gesprächsnetzwerks der Befragten wurde gemessen, mit wie vielen Personen sich die Rezipienten über das jeweilige Thema unterhalten haben (1=1 Person, 2=2-3 Personen, 3=mehr als 3 Personen). Die Kategorien zur Größe des Netzwerkes wurden so gewählt, da andere Studien gezeigt haben, dass ein Gesprächsnetzwerk im Schnitt aus drei Personen besteht (z. B. Sommer, 2010). Mittels Fragen zu dem letzten Gesprächspartner, mit dem über das Thema gesprochen wurde, werden spezifische Merkmale des Gesprächsnetzwerkes erhoben. Somit können Aussagen über ein tatsächliches Gespräch getroffen werden, die noch detaillierter sind als allgemeine Aussagen über das Gesprächsnetzwerk. Häufig werden dabei Fragen zu der Person gestellt, mit der man sich am häufigsten unterhält (z. B. Rattinger, Roßteuscher, Schmitt-Beck, & Weißels, 2009, S. 61). Der hier gewählte Fokus auf das letzte Gespräch hat den Vorteil, dass sich der Befragte gut an die Gesprächssituation erinnert. Außerdem ist es für den Befragten meist einfacher einzuschätzen, mit wem man sich zuletzt unterhalten hat als mit wem man sich am häufigsten unterhält. Es wurde kodiert, ob die Beziehung, die die Befragten zum letzten Gesprächspartner haben, eine enge Primärbeziehung, wie Ehepartner oder Freund, oder lose Sekundärbeziehung, wie Nachbar oder Arbeitskollege, darstellt („Wenn Sie einmal an diejenige Person denken, mit der Sie sich zuletzt über Thema XY unterhalten haben, in welcher Beziehung stehen Sie zu dieser Person?“). Außerdem wurde gemessen, wie häufig sich die Befragten mit dieser Person über das Thema unterhalten (1=seltener als einmal im Monat, 4=fast täglich) und wie häufig sie in Gesprächen über das Thema unterschiedlicher Meinung sind (1=nie, 4=sehr häufig). Über zwei Items wurde die wahrgenommene Kompetenz der Gesprächspartner erhoben („Ich finde, die Person argumentierte in dem Gespräch über das Thema...1=uninformiert, 5=informiert/...1=unqualifiziert, 5=qualifi-

ziert“). Die beiden Items sind reliabel (Cronbachs $\alpha=.80$), sodass eine Faktorenanalyse durchgeführt wurde, um beide Items auf das Konstrukt ‚Kompetenz des Gesprächspartners‘ zu verdichten. Bei einer Hauptachsenanalyse mit Oblimin-Rotation laden beide Items auf einen Faktor (Faktorladungen für beide Items = .81; KMO=.50, erklärte Varianz durch Eigenwerte: 83,06 %). Die Faktorwerte der Faktorenanalyse wurden gespeichert und für die weiteren Analysen verwendet. Zuletzt wurde die Interaktion von medialer und interpersonaler Kommunikation über die Zustimmung der Befragten zu drei Items gemessen (1=stimme überhaupt nicht zu, 5=stimme voll und ganz zu), die anzeigen, inwieweit die Bürger in ihren Gesprächen Medieninhalte thematisieren.⁴ Auch diese Items sind reliabel (Cronbachs $\alpha=.73$) und laden auf einen Faktor ‚Interaktion von medialer und interpersonaler Kommunikation‘ (Hauptachsenanalyse, Oblimin-Rotation, KMO=.67, erklärte Varianz durch Eigenwerte: 65,77%, Faktorladungen zwischen .61 und .83), für den ebenfalls die Faktorscores gespeichert und für die weiteren Analysen verwendet wurden.

Systematische Informationsverarbeitung wurde über die Zustimmung zu zwei Items („Je mehr Informationen ich zum Thema XY finde, desto besser“, „Es ist mir wichtig, alle Argumente zum Thema XY im Detail zu kennen“, 1=stimme überhaupt nicht zu, 5=stimme voll und ganz zu) erfasst. Auch hier wurde eine Faktorenanalyse zur Verdichtung durchgeführt. Die beiden Items für systematische Informationsverarbeitung sind reliabel (Cronbachs $\alpha=.77$) und laden auf einen Faktor ‚Systematische Informationsverarbeitung‘ (Hauptachsenanalyse, Oblimin-Rotation, KMO=.52, erklärte Varianz durch Eigenwerte: 73,09 %, Faktorladungen für beide Items=.79). Auch in diesem Fall wurde mit den Faktorwerten in den folgenden Berechnungen gerechnet. Die Orientierung an der Parteiheuristik wurde darüber operationalisiert, ob die Befragten die Position der Parteien zu der jeweiligen Entscheidung richtig einschätzen können. Die Antworten der Befragten auf die Frage „Bitte geben Sie an, ob die jeweilige Partei Ihrer Meinung nach eher für das Thema XY ist, eher gegen das Thema XY ist oder ihm neutral gegenübersteht“ wurden daraufhin kodiert, ob sie der tatsächlichen Position der jeweiligen Partei, wie sie zum Beispiel in ihrem Parteiprogramm oder auf ihrer Website dargelegt wird, entsprechen.

Darüber hinaus wurde eine Reihe an *Dritt- und Kontrollvariablen* erhoben. Politische Involvierung, die Voraussetzung für systematische Informationsverarbeitung und eine hohe Kompetenz ist, wird als das Interesse der Befragten an Lokal- bzw. Bundespolitik operationalisiert („Wenn Sie jetzt einmal an die deutsche Bundespolitik / die Lokalpolitik in Ihrer Gemeinde denken, wie stark interessieren Sie sich für Bundespolitik / Lokalpolitik?“ 1=überhaupt nicht, 5=sehr stark). Im Gegensatz zum themenspezifischen Interesse als Element von Kompetenz, wird das allgemeine Interesse themenunabhängig operationalisiert und nur für die föderalen Ebenen unterschieden. Es wurde in lokal- und bundespolitische Involvierung differenziert, da zum Beispiel Unterschiede in der Wahlbeteiligung bei Kommunal- und Bundestagswahlen deutlich machen, dass die Involvierung auf den

4 Items: „Wenn ich mit anderen Personen über das Thema spreche,... (1) habe ich häufig vorher davon in den Medien gehört; (2) versuche ich mich daran zu erinnern, was ich dazu in den Medien erfahren habe; (3) benutze ich Beispiele aus den Medien.“

beiden föderalen Ebenen unterschiedlich ausfallen kann. Das Alter der Befragten, ihr Geschlecht und ihre Bildung (operationalisiert über den höchsten Schulabschluss) stellen weitere Kontrollvariablen dar.

4. Ergebnisse

Zunächst werden die Ausprägungen der abhängigen und unabhängigen Variablen bei der Rezeption von Informationen über lokal- und bundespolitische Entscheidungen vergleichend betrachtet, bevor ihre Effekte auf die Kompetenz getestet werden.

4.1 Deskriptiver Überblick

Tabelle 2 zeigt einen deskriptiven Überblick über die zentralen abhängigen und unabhängigen Variablen. Die Kompetenz ist bei bundespolitischen Entscheidungen etwa einen Skalenpunkt besser als bei lokalpolitischen Entscheidungen und widerspricht damit der in anderen Studien geäußerten Annahme, die Kompetenz der Bürger wäre auf lokaler Ebene besser (Becker & Whitney, 1980; Bowler & Donovan, 1998; Vetter 2011).

Die lokale Tageszeitung ist zur Information über lokale Entscheidungen am wichtigsten. Das Fernsehen wird zur Information über bundespolitische Entscheidungen am häufigsten genutzt. Bei der Häufigkeit von persönlichen Gesprächen gibt es nur einen sehr geringen Unterschied zwischen lokalen und nationalen Entscheidungen. Auf Basis der deskriptiven Verteilung kann nicht eindeutig festgestellt werden, dass interpersonale Kommunikation auf lokaler Ebene im Vergleich zur nationalen Ebene eine besondere Bedeutung hat.

Betrachtet man das Gesprächsnetzwerk der Befragten, wird deutlich, dass auf beiden föderalen Ebenen angegeben wird, dass die Befragten sich mit mehr als drei Personen über das Thema unterhalten haben. Dabei ist zu beachten, dass diese Variable schief verteilt ist. 77 Prozent (lokal, $n=331$) beziehungsweise 80 Prozent (national, $n=376$) der Befragten geben an, mit mehr als drei Personen über das Thema gesprochen zu haben. Dies deutet darauf hin, dass die Frage die Anzahl der Personen auch oberhalb von drei Personen spezifischer hätte erfassen müssen. Auch bezüglich der Art der Beziehung zum letzten Gesprächspartner, der Häufigkeit der Gespräche über die politische Entscheidung mit diesem und der Häufigkeit von unterschiedlichen Meinungen wird die Ähnlichkeit von Gesprächen über lokale und nationale Entscheidungen offensichtlich. Die Gesprächspartner sind überwiegend eng mit den Befragten bekannt, die Häufigkeit der Gespräche ist eher gering und man ist selten unterschiedlicher Meinung. Diese Übereinstimmungen legen den Schluss nahe, dass es sich mehrheitlich um dieselben Personen handelt, mit denen die Befragten sprechen, unabhängig davon, ob es sich um lokal- oder bundespolitische Entscheidungen handelt. Ein Unterschied besteht in der wahrgenommenen Kompetenz der Gesprächspartner, die bei lokalen Entscheidungen größer eingeschätzt wird. Dagegen werden in Gesprächen über bundespolitische Entscheidungen häufiger mediale Inhalte thematisiert als in Gesprächen über lokale Entscheidungen.

Bezüglich der politischen Involvierung bestätigt sich nicht die Annahme, dass diese auf lokaler Ebene größer ist als auf bundespolitischer Ebene. Im Einklang mit dieser Feststellung zeigt sich auch bei den Informationsverarbeitungsstrategien, dass systematische Informationsverarbeitung etwas häufiger bei der Rezeption von nationalen als bei lokalen Ereignissen stattfindet. Bei der Verwendung von Heuristiken lassen sich die vermuteten Unterschiede erkennen. Die Orientierung an den Positionen der Parteien gelingt den Rezipienten bei nationalen Entscheidungen etwas besser als bei lokalpolitischen Entscheidungen ($t=-3.89$; $df=920.16$; $p<.001$).

Tabelle 2: Überblick über deskriptive Verteilungen zentraler Variablen

	Lokalpolitische Entscheidungen	Bundespolitische Entscheidungen
Kompetenz	M=6.60 (SD=2.12)	M=7.72 (SD=2.20)
Häufigkeit Fernsehnutzung	M=1.68 (SD=.82)	M=2.80 (SD=.82)
Häufigkeit Nutzung Lokale Tageszeitung	M=3.18 (SD=.83)	M=2.52 (SD=.96)
Häufigkeit Nutzung überregionale Zeitung	M=1.96 (SD=.92)	M=2.04, (SD=.95)
Häufigkeit Radionutzung	M=1.96 (SD=.90)	M=2,46 (M=.93)
Häufigkeit Internetnutzung	M=1.72 (SD=.94)	M=2.15 (SD=1.08)
Häufigkeit Persönliche Gespräche	M=2.46 (SD=.94)	M=2.34 (SD=.87)
Größe Gesprächsnetzwerk (Median)	Mdn=3	Mdn=3
Anteil Primärbeziehung (letzter Gesprächspartner)	70% (n=326)	67% (n=368)
Häufigkeit Gespräche mit letztem Gesprächspartner	M=1.54 (SD=.67)	M=1.72 (SD=.82)
Häufigkeit Meinungsverschiedenheit mit Gesprächspartner	M=2.09 (SD=.81)	M=2.20 (SD=.75)
Kompetenz Gesprächspartner (Faktor)	M=.07 (SD=.88)	M=-.06 (SD=.90)
Interaktion mediale und interpersonale Kommunikation (Faktor)	M=-.09 (SD=.90)	M=.09 (SD=.86)
Politische Involvierung	M=3.42 (SD=1.06)	M=3.72 (SD=.99)
Systematische Informationsverarbeitung (Faktor)	M=-.02 (SD=.93)	M=.03 (SD=.83)
Parteiheuristik (Anteil richtige Einschätzung)	41% (n=437)	47% (n=486)

Quelle: Eigene Darstellung

Der deskriptive Überblick verdeutlicht, dass sich die Kommunikationsprozesse bei lokal- und bundespolitischen Entscheidungen hinsichtlich der Nutzung der Massenmedien unterscheiden. In Bezug auf persönliche Gespräche gibt es weniger Unterschiede, die Gesprächsnetzwerke sind recht homogen und es sind wahrscheinlich dieselben Personen, mit denen über lokale und nationale Entscheidungen gesprochen wird. In der Anwendung der Informationsverarbeitungsstrategien werden dagegen Differenzen sichtbar, da nicht, wie erwartet, systematische Informationsverarbeitung bei lokalen Entscheidungen überwiegt.

4.2 Effekte von Kommunikations- und Informationsprozessen auf die Kompetenz

Im nächsten Schritt wird überprüft, inwieweit sich die deskriptiven Differenzen in den Kommunikations- und Informationsverarbeitungsprozessen zwischen lokal- und bundespolitischen Entscheidungen auf die Kompetenz der Rezipienten auswirkt. Dazu werden Regressionsmodelle berechnet, bei denen die einzelnen Teilstichproben als Kontrollvariablen einbezogen werden. Dies bedeutet, dass die spezifischen Themen selbst als Dummy-Variable in die Modelle eingefügt werden. So wird eine Regression auf die Kompetenz bei lokalen Entscheidungen für die spezifischen Themen Musikzentrum Bochum und Umgehungsstraße Limburg kontrolliert, bei Regressionen auf bundespolitische Kompetenz wird für die Themen PKW-Maut und Atomausstieg kontrolliert. Die Auswahl erfolgte danach, dass alle Themenfelder Verkehr, Energie und Steuern/Finanzen in die Analysen eingehen. Dadurch kann die Gesamtstichprobe genutzt werden, während gleichzeitig andere Drittvariablen, die mit themenspezifischen Aspekten zusammenhängen wie z. B. die Größe einer Stadt, kontrolliert werden. Denn es geht darum, übergreifende Aussagen über lokale und nationale Entscheidungen zu machen und den Netto-Effekt, der durch die reine Unterscheidung in lokale und nationale Entscheidungen übrig bleibt, herauszuarbeiten.

Zunächst wird geprüft, welche Wirkung die Nutzung der verschiedenen Kommunikationskanäle auf die Kompetenz der Rezipienten hat und welche Rolle im Verhältnis dazu die verschiedenen Informationsverarbeitungsstrategien spielen. Die Überlegung war, dass interpersonale Kommunikation und Informationsverarbeitungsprozesse für Differenzen in der Kompetenz bei lokal- und bundespolitischen Entscheidungen verantwortlich sein können. Entsprechend wurden für lokale und nationale Entscheidungen (Tab. 3) schrittweise je drei Regressionsmodelle geschätzt, bei denen zunächst der Einfluss der Kommunikationskanäle und in einem nächsten Schritt der zusätzliche Einfluss durch die Informationsverarbeitungsstrategien getestet wurde. In Tabelle 3 wird zuerst der Einfluss der reinen Häufigkeit der Mediennutzung und der persönlichen Gespräche getestet bei Kontrolle der relevanten Drittvariablen (Modell 2). In Modell 3 wird der Einfluss von systematischer Informationsverarbeitung und der Parteiheuristik untersucht.

Tabelle 3: Effekte von Kommunikations- und Informationsverarbeitungsprozessen auf die Kompetenz

	Lokale Entscheidungen			Nationale Entscheidungen		
	Modell 1	Modell 2	Modell 3	Modell 1	Modell 2	Modell 3
<i>Kontrollvariablen</i>						
Alter	.08	.08	.05	.16***	.19***	.13**
Bildung	.11*	.05	.03	.19***	.18***	.17***
Geschlecht (männlich)	.16***	.16***	.12**	.11**	.11*	.08*
Thema Musikzentrum/ Maut	.14**	.13*	.17**	-.24***	-.21***	-.19***
Thema Umgehungsstraße/ Atom	-.12*	-.22***	-.20***	-.16***	-.17***	-.19***
Politische Involvierung (lokal/national)	.29***	.19***	.17***	.29***	.25***	.21***
<i>Informationsnutzung</i>						
Häufigkeit Fernseh- nutzung		.00	-.02		.07	.03
Häufigkeit Nutzung Lokale Tageszeitung		.16***	.15**		.04	.01
Häufigkeit Nutzung überregionale Zeitung		.00	-.02		-.03	-.04
Häufigkeit Radionutzung		-.07	-.07		-.02	-.04
Häufigkeit Internet- nutzung		.12*	.09*		.11*	.08
Häufigkeit Persönliche Gespräche		.23***	.20***		.04	.01
ΔR^2		.09***			.02	
<i>Informationsverarbeitung</i>						
Systematische Informa- tionsverarbeitung (Faktor)			.17***			.22***
Parteiheuristik (richtige Einschätzung)			.09*			.16***
ΔR^2			.03***			.06***
Gesamt R^2	.21	.31	.34	.25	.27	.33
N	397	391	389	434	428	426

Lineare Regressionen, blockweise. Methode: Einschluss. Werte sind standardisierte β -Koeffizienten. Fehlende Werte wurden paarweise ausgeschlossen. * $p \leq .05$, ** $p \leq .01$, *** $p \leq .001$. Abhängige Variable: Kompetenz

Quelle: Eigene Darstellung

Bei der Rezeption von Informationen zu lokalpolitischen Entscheidungen zeigt sich, dass die Nutzung der lokalen Tageszeitung, Internetnutzung und persönliche Gespräche über die Entscheidungen die Kompetenz der Rezipienten verbessert (Modell 2). Diese Effekte bleiben bestehen, wenn die Strategien der Informations-

verarbeitung (Modell 3) mit betrachtet werden. Es wird deutlich, dass systematische Informationsverarbeitung die Kompetenz auf lokaler Ebene verbessert. Auch bei lokalpolitischen Entscheidungen kann es darüber hinaus für die Rezipienten hilfreich sein, dass sie sich an den Positionen der Parteien zu einem Thema orientieren. Wenn Sie diese Positionen kennen, sind sie auch kompetenter.

Bei der Rezeption von Informationen zu bundespolitischen Entscheidungen verbessert zwar die Internetnutzung die Kompetenz der Rezipienten (Modell 2). Im Gegensatz zur lokalen Ebene hat interpersonale Kommunikation keinen signifikanten Effekt. Allerdings wird in Modell 3 deutlich, dass eine systematische Verarbeitung von Informationen auf nationaler Ebene wichtiger ist als bei lokalpolitischen Entscheidungen. Außerdem ist die Orientierung an den Positionen der Parteien für die Kompetenz der Rezipienten zu einer bundespolitischen Entscheidung von größerer Bedeutung als auf lokaler Ebene. Die Effekte der Internetnutzung verschwinden in diesem Zusammenhang. Dass systematische Informationsverarbeitung und die Orientierung an der Parteiposition auf nationaler Ebene wichtiger für die Kompetenz sind, zeigt sich auch an der zusätzlich durch die Informationsverarbeitungsstrategien erklärte Varianz, die bei bundespolitischen Entscheidungen größer ist. Dagegen ist die durch die Nutzung der Kommunikationskanäle erklärte Varianz auf lokaler Ebene größer und bewirkt eine signifikante R^2 -Änderung.

In Bezug auf die Hypothesen und Forschungsfragen lässt sich festhalten, dass sich die Kommunikationsprozesse in ihren Wirkungen bei lokalen und nationalen Entscheidungen insofern unterscheiden, als bei nationalen Entscheidungen andere Medien für die Information der Rezipienten relevant sind als bei lokalen Entscheidungen. Dabei zeigt sich, dass die lokalen Tageszeitungen bei lokalpolitischen Entscheidungen durchaus ihre Informationsfunktion erfüllen, während bei bundespolitischen Entscheidungen die Häufigkeit der Nutzung von medialen Informationen eher eine untergeordnete Rolle spielt. Die Hypothese (*H1*), dass die Medienwirkungen bei bundespolitischen Entscheidungen stärker sind, findet daher keine Unterstützung. Es bestätigt sich dagegen die Annahme (*H2*), dass persönliche Gespräche auf lokaler Ebene wichtiger für die Kompetenz sind als auf nationaler Ebene. Im Gegensatz zur *Hypothese 3a*, die eine stärkere Wirkung systematischer Informationsverarbeitung bei lokalen Ereignissen postuliert, bestimmt systematische Informationsverarbeitung die Kompetenz bei bundespolitischen Entscheidungen stärker. Es ist bei nationalen Entscheidungen also weniger von Belang, wie häufig Medien zur Information genutzt werden, sondern stärker, wie intensiv sich die Rezipienten mit den Informationen auseinandersetzen. Bei lokalen Entscheidungen kann dagegen eine häufige Nutzung unabhängig von der Intensität der Verarbeitung der Informationen zu einer besseren Kompetenz führen. Im Einklang mit *Hypothese 3b* steht der Befund, dass die Orientierung an den Positionen der Parteien auf Bundesebene die Kompetenz der Befragten stärker verbessert als auf lokaler Ebene.

Die ersten Regressionsmodelle haben die Hypothese bestätigt, dass interpersonale Kommunikation bei der Rezeption von Informationen über lokalpolitische Entscheidungen für die Kompetenz der Rezipienten von signifikanter Bedeutung ist, während sich bei bundespolitischen Entscheidungen keine signifikanten Effekte

te zeigen. Ausgehend von *Forschungsfrage 1* wird in einem weiteren Schritt analysiert, ob sich die Merkmale des sozialen Gesprächsnetzwerks der Befragten unterschiedlich auf die Kompetenz auswirken (Tab. 4). Denn es gibt diversifizierte Befunde dazu, dass sich unterschiedliche Meinungen in Gesprächsnetzwerken positiv oder negativ auf die politische Kompetenz auswirken können (Feldman & Price, 2008). Wie homogen oder heterogen ein Netzwerk ist, hängt von seiner Größe und der Intensität der Beziehungen ab (Huckfeldt, Johnson, & Sprague, 2004; Kwak et al., 2005). Außerdem kann die Thematisierung von Medieninhalten zu den verschiedenen Themen in Gesprächen dabei helfen, dass diese Inhalte besser verarbeitet und verstanden werden (Eveland, 2004) und aufgrund dessen die Rezipienten kompetenter sind.

Daher wurden die Variablen zum Gesprächsnetzwerk, d. h. seine Größe, die Beziehung zum letzten Gesprächspartner, die Häufigkeit der Gespräche und Meinungsunterschiede, die Kompetenz des Gesprächspartners sowie die Interaktion von medialer und interpersonaler Kommunikation, als erster Block zusammen mit den Kontrollvariablen in das Regressionsmodell (Modell 2) eingefügt. Die Häufigkeit der Gespräche mit dem letzten Gesprächspartner wurde in das Regressionsmodell einbezogen, da damit der spezifischen Beziehung zu dem Gesprächspartner Rechnung getragen wird, die sich durchaus von der allgemeinen Häufigkeit persönlicher Gespräche, wie sie in Tabelle 3 modelliert wurde, unterscheiden kann.

Dabei wird deutlich, dass bei nationalen Entscheidungen die spezifischen Gesprächscharakteristika kaum bedeutsam sind. Bei lokalen Entscheidungen sind die Rezipienten dagegen umso kompetenter, mit je mehr Personen sie über die Entscheidung sprechen und je häufiger sie dies tun (Modell 2). Die anderen Charakteristika der persönlichen Gespräche sind für die Kompetenz der Befragten kaum relevant. Werden diese Variablen wiederum im Verhältnis zur Informationsverarbeitung getestet (Modell 3), bestätigt sich auch hier der Befund, dass persönliche Gespräche bei lokalpolitischen Entscheidungen wichtiger sind als bei bundespolitischen Entscheidungen, denn der Effekt für die Größe des Gesprächsnetzwerks bleibt bestehen. In Bezug auf die Forschungsfrage lässt sich festhalten, dass die Merkmale des Gesprächsnetzwerks wie auch schon die Häufigkeit interpersonaler Kommunikation im Lokalen von größerer Relevanz sind. Bei der Rezeption bundespolitischer Entscheidungen ist es für die Kompetenz der Bürger vergleichsweise weniger von Bedeutung, wie häufig sie sich über eine Entscheidung unterhalten und welche Merkmale diese Gespräche haben. Es ist wesentlich wichtiger, dass sie sich mit den Informationen systematisch auseinandersetzen. Auch hier wird dies durch den größeren Anteil an zusätzlich erklärter Varianz durch die Informationsverarbeitungsstrategien bestätigt.

Tabelle 4: Effekte von Merkmalen der Gesprächsnetzwerke auf die Kompetenz

	Lokale Entscheidungen			Nationale Entscheidungen		
	Modell 1	Modell 2	Modell 3	Modell 1	Modell 2	Modell 3
<i>Kontrollvariablen</i>						
Alter	.08	.07	.05	.16***	.16***	.10*
Bildung	.11*	.10*	.08	.19***	.19***	.16***
Geschlecht (männlich)	.16**	.14**	.10	.11*	.11*	.09
Thema Musikzentrum/ Maut	.14*	.12	.17**	-.24***	-.21***	-.19**
Thema Umgehungsstraße/ Atom	-.12*	-.16*	-.14*	-.16**	-.13*	-.17**
Politische Involvierung (lokal/national)	.29***	.22***	.20***	.29***	.28***	.22***
<i>Informationsnutzung</i>						
Größe Gesprächsnetzwerk (> 3 Personen)		.14**	.10*		.00	-.02
Beziehung zu letztem Gesprächspartner (Primärbeziehung)		.00	-.01		-.06	-.05
Häufigkeit Gespräche mit Gesprächspartner		.13*	.11		.09	.06
Häufigkeit Meinungs- verschiedenheit mit Gesprächspartner		-.03	-.04		-.03	-.05
Kompetenz Gesprächs- partner		.08	.07		.03	.04
Interaktion interpersonale und mediale Kommuni- kation		-.02	-.06		.00	-.05
ΔR^2		.05**			.02	
<i>Informationsverarbeitung</i>						
Systematische Informa- tionsverarbeitung (Faktor)			.21***			.23***
Parteiheuristik (richtige Einschätzung)			.10*			.17***
ΔR^2			.05***			.07***
Gesamt R^2	.21	.26	.31	.25	.27	.34
N	293	287	285	336	330	328

Lineare Regressionen, blockweise. Methode: Einschluss. Werte sind standardisierte β -Koeffizienten. Fehlende Werte wurden paarweise ausgeschlossen. * $p \leq .05$, ** $p \leq .01$, *** $p \leq .001$. Abhängige Variable: Kompetenz

Quelle: Eigene Darstellung

5. Zusammenfassung und Diskussion

Der Beitrag hat zwei Argumente gegenübergestellt: Zum einen wird davon ausgegangen, dass Bürger bei lokalen Entscheidungen kompetenter seien. Zum anderen wird aber die Qualität und Vielfalt der lokalen Medien häufig bemängelt. Vor diesem Hintergrund wurde der Frage nachgegangen, inwieweit sich die Kommunikationsprozesse bei lokalen und nationalen politischen Entscheidungen unterscheiden, ob sich die Bürger auf lokaler Ebene stärker interpersonaler Kommunikation bedienen und ob sie andere Strategien der Informationsverarbeitung nutzen, um zu einer kompetenten Entscheidung zu gelangen. Denn es ist zum Beispiel möglich, dass zwar ausreichend Informationen bereitgestellt werden, diese von den Bürgern aber nicht systematisch rezipiert werden.

Die Kompetenz der Befragten ist bei den untersuchten lokalpolitischen Entscheidungen nicht größer als bei bundespolitischen Entscheidungen. Die pauschale Annahme einer größeren lokalpolitischen Kompetenz in älteren Studien (Becker & Whitney, 1980) muss zumindest in Bezug auf diese Fallstudie diskutiert werden. Die Kommunikationsprozesse und -wirkungen auf die politische Kompetenz verlaufen auf den beiden föderalen Ebenen unterschiedlich. Während bei lokalpolitischen Entscheidungen Tageszeitungsnutzung und interpersonale Kommunikation die Kompetenz der Befragten verbessern, sind bei bundespolitischen Entscheidungen stärker systematische Informationsverarbeitung und Heuristiken wie die Positionierung von Parteien zum Thema relevant. Vor diesem Hintergrund wäre zu diskutieren, ob die häufig bemängelte Qualität und Vielfalt des Medienangebots im Lokalen (Jarren, 1999; Lang, 2003; Neller, 1999) vielleicht weniger relevant ist als oft angenommen, zumindest wenn man die Informationsfunktion betrachtet. Denn die Medien scheinen ihre Informationsleistung im Lokalen, wenn die nationale Ebene den Vergleichsmaßstab darstellt, wahrzunehmen. Inwieweit dies für andere qualitative Merkmale der Berichterstattung, die über die reine Informationsleistung hinausgehen, ebenso der Fall ist, bleibt zu untersuchen.

Gleichzeitig übernimmt interpersonale Kommunikation auf lokaler Ebene eine bedeutendere Rolle für die Kompetenz. Auch wenn über bundespolitische Entscheidungen fast genauso häufig gesprochen wird wie über lokale Entscheidungen, verbessern diese Gespräche vor allem bei lokalpolitischen Entscheidungen die Kompetenz der Bürger. Das Lokale als Ort der persönlichen Gespräche hat also auch in Zeiten größerer Mobilität und Anonymität (Krotz, 2010) nicht vollständig an Bedeutung verloren.

Interessant ist, dass es bei lokalpolitischen Entscheidungen Einflüsse der Internetnutzung auf die Kompetenz gibt. Denn für die Information über lokale Themen wird dem Internet bisher noch eine nachrangige Rolle bescheinigt (Oehmichen & Schröter, 2011, S.185). Der Effekt bleibt auch bei Kontrolle von politischer Involvierung und systematischer Informationsverarbeitung bestehen. Er lässt sich also nicht allein dadurch erklären, dass die Nutzung des Internets hauptsächlich durch sowieso schon politisch interessierte Personen erfolgt und daher ein Proxy für eine hohe politische Involvierung darstellt. Dies lässt die Schlussfolgerung zu, dass das Internet zur Information über lokale Ereignisse

zwar wenig genutzt wird, wenn es aber genutzt wird, dann trägt es auch signifikant zu einer kompetenten Entscheidung bei.

Die Rezipienten sind in Bezug auf die für diese Fallstudie ausgewählten Themen – die aber aufgrund ihrer Parallelität auf beiden föderalen Ebenen eine gewisse Generalisierbarkeit erlauben – stärker an bundespolitischen Entscheidungen interessiert als an lokalpolitischen Ereignissen. Dies hat zur Folge, dass zwar bei Entscheidungen auf beiden föderalen Ebenen systematische Informationsverarbeitung erfolgt und sich positiv auf die Kompetenz auswirkt, bei den nationalen Entscheidungen findet sie aber durchschnittlich häufiger statt und wirkt sich stärker auf die Kompetenz aus. Dies kann auch ein Grund dafür sein, dass die Kompetenz der Bürger bei lokalen Entscheidungen nicht besser ist als bei nationalen Entscheidungen. Denn auch wenn die Medien ihre Informationsfunktion im Lokalen wahrnehmen, scheint die systematische Verarbeitung von Informationen aus Medien und persönlichen Gesprächen für eine kompetente Meinungsbildung wichtiger.

Darüber hinaus orientieren sich Rezipienten bei bundespolitischen Entscheidungen stärker an den Positionen der politischen Parteien und können so auch ohne systematische Verarbeitung von medialen Informationen ihre Kompetenz verbessern. Wenn die Parteien zu einer bundespolitischen Entscheidung eindeutig Stellung beziehen und die Bürger zumindest über diese Positionen Bescheid wissen, verfügen sie über eine höhere Kompetenz als wenn sie die Positionen nicht kennen. Dies kann eine weitere Erklärung dafür sein, dass es bei der Rezeption von bundespolitischen Entscheidungen kaum Effekte der Häufigkeit der Mediennutzung auf die Kompetenz gibt. Es könnte sich hierbei um einen versteckten Medieneffekt handeln. Informationen über die Parteipositionen müssten die Bürger nämlich vorrangig aus den Massenmedien erhalten. Für diese Interpretation spricht, dass auch bei bundespolitischen Entscheidungen die Nutzung von Fernsehen und dem Internet zunächst positive Effekte auf die Kompetenz zeigen, die verschwinden, wenn die Verwendung von systematischer Informationsverarbeitung und Parteiheuristik in das Modell einbezogen werden.

Die Vergleichbarkeit der beiden föderalen Ebenen und die Anlage der Studie unterliegen gewissen Limitationen. So unterliegen die drei lokalen Samples den lokalen Kontextbedingungen. Es ist zum Beispiel vom lokalen Kontext abhängig, welche Erfahrungen die Bürger schon vorher mit ähnlichen Themen wie jenen, die hier untersucht wurden, gemacht haben und wie lange die hier analysierten politischen Entscheidungen schon jeweils in der lokalen Öffentlichkeit diskutiert wurden. Solche potenziellen Unterschiede schränken die Vergleichbarkeit ein. Hier könnten zukünftige Untersuchungen durch eine gleichzeitige Analyse der Medienberichterstattung die Kontextbedingungen der öffentlichen Debatte noch besser integrieren.

Bezüglich der Auswahl der Themen stellt sich vor allem das Problem der Validität. Obwohl durch die möglichst parallele Auswahl aus verschiedenen Politikfeldern versucht wurde, die lokalen und nationalen Themen vergleichbar zu halten, handelt es sich immer noch um verschiedene Themen mit unterschiedlichen themenspezifischen Merkmalen. Dies kann sich dann in Konstrukten wie dem Wissen über das Thema und den Gesprächen über ein Thema niederschlagen. Um eine höhere interne Validität und eine bessere Vergleichbarkeit herzustellen, wäre

es notwendig gewesen, dieselben Themen auf lokaler und nationaler Ebene zu untersuchen. Dies wäre jedoch ein methodischer Zugriff, der mit einer geringeren externen Validität und einem sehr unrealistischen Setting verbunden gewesen wäre, denn meistens sind auf lokaler und nationaler Ebene nicht dieselben Themen relevant und aktuell. So hätte es zum Beispiel wenig Sinn gemacht, in einer bundesweiten Befragung die Rezipienten aus ganz Deutschland zu ihrer Meinung zur Umgehungsstraße in Limburg a. d. Lahn zu befragen. Eine andere Möglichkeit wäre gewesen, sogar auf fiktive politische Entscheidungen, die nicht tatsächlich Gegenstand der Medienberichterstattung sind, zurück zugreifen, um die Themenvariable noch konstanter zu halten und andere Einflüsse zu kontrollieren. Allerdings hätte dieses Vorgehen den entscheidenden Nachteil, dass die Befragten darüber Auskunft geben müssten, wie sie sich in einem hypothetischem Fall zu einer politischen Entscheidung informieren würden und der zweite Fokus dieses Beitrags, die Untersuchung der interpersonalen Kommunikation über ein Thema, wäre bei einer fiktiven politischen Entscheidung kaum möglich gewesen. Der entscheidende Grund, warum zu aktuellen, realen Entscheidungen befragt wird, liegt darin, dass so die tatsächlich stattfindenden Kommunikationsprozesse erhoben werden können und eine hohe externe Validität der Studie erzielt wird. Außerdem wurde durch die Modellierung der Themenvariablen als Kontrollvariablen in den Regressionsmodellen den themenspezifischen Unterschieden in den Samples und den Konstrukten entgegengewirkt.

Der Beitrag hat durch die Analyse der Rezeptionsprozesse eine neue Perspektive in der lokalen politischen Kommunikationsforschung eingenommen und zeigen können, dass die Rezipienten im Lokalen zwar im Vergleich zur nationalen Ebene durchaus unterschiedliche Kommunikations- und Informationsverarbeitungsstrategien nutzen, dies aber nicht aufgrund der fehlenden Informationsfunktion der Massenmedien der Fall ist. Die These, dass Massenmedien in der lokalen politischen Kommunikation weniger bedeutsam seien, kann in diesem Fall nicht unterstützt werden.

Darüber hinaus können bei einem Vergleich von Informations- und Meinungsbildungsprozessen zwischen lokal- und bundespolitischen Entscheidungen weitere Faktoren von Bedeutung sein. So hängt ein starkes Interesse meist mit einer hohen Betroffenheit von einer Entscheidung zusammen. Es wird argumentiert, dass sich Rezipienten von lokalen Entscheidungen stärker betroffen fühlen (Demers, 1996; Palmgreen & Clarke, 1977). Außerdem ist zu überlegen, ob bei der Rezeption von lokalen Entscheidungen andere Prädispositionen der Rezipienten, die die Rezeption selektiv steuern können, relevant sind. Dies ist vor allem bezüglich der Parteineigung der Bürger anzunehmen, wenn diese Prädisposition bei kommunalen Entscheidungen weniger bedeutsam ist. Um diese weiteren Differenzierungen und ihre Zusammenhänge mit den in diesem Beitrag dargestellten Einflussfaktoren zu testen, bedarf es noch einer umfassenderen Modellierung der Rezeptionsprozesse.

Literatur

- Almond, G. A., & Verba, S. (1963). *The Civic Culture. Political Attitudes and Democracy in Five Nations*. Princeton: University Press.
- Becker, L. B., & Dunwoody, S. (1982). Media Use, Public Affairs Knowledge and Voting in a Local Election. *Journalism Quarterly*, 59(2), 212-255.
- Becker, L. B., & Whitney, D. C. (1980). Effects of Media Dependencies: Audience Assessment of Government. *Communication Research*, 1(1), 95-120.
- Bowler, S., & Donovan, T. (1998). *Demanding Choices. Opinion, Voting and Direct Democracy*. Ann Arbor: The University of Michigan Press.
- Chaffee, S. H., Zhao, X., & Leshner, G. (1994). Political Knowledge and the Campaign Media of 1992. *Communication Research*, 21(3), 305-324.
- Chaiken, S. (1980). Heuristic Versus Systematic Information Processing and the Use of Source Versus Message Cues in Persuasion. *Journal of Personality and Social Psychology*, 39(5), 752-766.
- Chmielewski, D. (2011). *Lokale Leser, lokale Nutzer. Informationsinteressen und Ortsbindung im Vergleich. Eine crossmediale Fallstudie*. Köln: von Halem.
- Demers, D. P. (1996). Does Personal Experience in an Community Increase or Decrease Newspaper Reading? *Journalism & Mass Communication Quarterly*, 73(2), 304-318.
- Dorsch, P. E. (1978). Lokalkommunikation. Ergebnisse und Defizite der Forschung. *Publizistik*, 23(3), 189-201.
- Druckman, J. N. (2005). Media Matter: How Newspapers and Television News Cover Campaigns and Influence Voters. *Political Communication*, 22(4), 463-481.
- Eagly, A. H., & Chaiken, S. (1993). *The Psychology of Attitudes*. New York: Harcourt Brace Jovanovich.
- Europäische Kommission. (2009). *Standard Eurobarometer 70. Die öffentliche Meinung in der Europäischen Union*. Brüssel: Europäische Kommission.
- Eveland, W. P. J. (2004). The Effect of Political Discussion in Producing Informed Citizens: The Roles of Information, Motivation, and Elaboration. *Political Communication*, 21(2), 177-193.
- Eveland, W. P. J., & Scheufele, D. A. (2000). Connecting News Media Use with Gaps in Knowledge and Participation. *Political Communication*, 17(3), 215-237.
- Eveland, W. P. J., Hayes, A. F., Shah, D. V., & Kwak, N. (2005). Understanding the Relationship Between Communication and Political Knowledge: A Model Comparison Approach Using Panel Data. *Political Communication*, 22(4), 423-446.
- Eveland, W. P. J., & Thomson, T. (2006). Is it talking, thinking, or both? A lagged dependent variable model of discussion effects on political knowledge. *Journal of Communication*, 56(3), 523-542.
- Eveland, W. P. J., & Hively, M. H. (2008). Political Knowledge. In W. Donsbach (Hrsg.), *The International Encyclopedia of Communication (Vol. VIII)* (S. 3715-3719). Oxford u. a.: Blackwell.
- Freire, A., & Baum, M. A. (2003). Referenda Voting in Portugal, 1998: The Effects of Party Sympathies, Social Structure and Pressure Groups. *European Journal of Political Research*, 42, 135-161.
- Hasebrink, U., & Schmidt, J.-H. (2012). *Informationsrepertoires der deutschen Bevölkerung. Konzept für eine regelmäßig durchzuführende bevölkerungsrepräsentative Befragung im Rahmen des Vorhabens „Erfassung und Darstellung der Medien- und Meinungsvielfalt in Deutschland“*. Hamburg: Verlag Hans-Bredow-Institut.

- Hefner, D. (2012). *Alltagsgespräche über Nachrichten. Medienrezeption, politische Expertise und die wissensbildende Qualität von Anschlusskommunikation*. Baden-Baden: Nomos.
- Hobolt, S. B. (2007). Taking Cues on Europe? Voter Competence and Party Endorsements in Referendums on European Integration. *European Journal of Political Research*, 46, 151-182.
- Jarren, O. (1999). Lokale Medien und kommunale Politik. In H. Wollmann, & R. Roth (Hrsg.), *Kommunalpolitik. Politisches Handeln in den Gemeinden* (S. 274-289). Opladen: Leske und Buderich.
- Jung, O. (2005). Direkte Demokratie auf Landes- und Kommunalebene. In P. Massing (Hrsg.), *Direkte Demokratie. Eine Einführung* (S. 39-66). Schwalbach: Wochenschau Verlag.
- Kenski, K., & Stroud, N. J. (2006). Connections Between Internet Use and Political Efficacy, Knowledge and Participation. *Journal of Broadcasting & Electronic Media*, 50(2), 173-192.
- Kost, A. (2006). Bürgerbegehren und Bürgerentscheid in Deutschland. *Aus Politik und Zeitgeschichte*, 10/2006, 25-31.
- Kriesi, H. (2005). *Direct Democratic Choice: The Swiss Experience*. Lanham, Md u. a.: Lexington Books.
- Krotz, F. (2010). Bürgermedien im Wandel. In Thüringer Landesmedienanstalt (Hrsg.), *Chancen lokaler Medien. Modelle. Bewertungen und Anforderungen von lokalem Hörfunk und Fernsehen – zwei explorative Untersuchungen* (S. 19-179). Berlin: Vistas.
- Kurp, M. (1994). *Lokale Medien und kommunale Eliten: partizipatorische Potentiale des Lokaljournalismus bei Printmedien und Hörfunk in Nordrhein-Westfalen*. Opladen: Westdeutscher Verlag.
- Kwak, N., Williams, A. E., Wang, X., & Lee, H. (2005). Talking Politics and Engaging Politics: An Examination of the Interactive Relationships Between Structural Features of Political Talk and Discussion Engagement. *Communication Research*, 32(1), 87-111.
- Lang, S. (2003). Lokale politische Kommunikation: Öffentlichkeit im Spannungsfeld nationaler und globaler Entwicklungen. In F. Esser & B. Pfetsch (Hrsg.), *Politische Kommunikation im internationalen Vergleich. Grundlagen Anwendungen, Perspektiven*. Wiesbaden: Westdeutscher Verlag, 179-207.
- Lupia, A. (1994). Shortcuts versus Encyclopedias: Information and Voting Behaviour in California Insurance Reform Elections. *American Political Science Review*, 88(1), 63-76.
- Maier, J. (2009). Was die Bürger über Politik (nicht) wissen – und was die Massenmedien damit zu tun haben – ein Forschungsüberblick. In F. Marcinkowski, & B. Pfetsch (Hrsg.), *Politik in den Mediendemokratie* (S. 393-414). Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften.
- Marcinkowski, F. (2001). *Kommunales Wahlverhalten zwischen Eigengesetzlichkeit und Bundestrend. Eine Fallstudie aus Nordrhein-Westfalen*. Hagen: Institut für Politikwissenschaft.
- Marcinkowski, F., & Marxer, W. (2011). *Politische Kommunikation und Volksentscheid. Eine Fallstudie zur Verfassungsreform in Liechtenstein*. Baden-Baden: Nomos.
- Maurer, M. (2008). Wissensvermittlung im Wahlkampf - Ursachen und Folgen politischen Wissenserwerbs im Bundestagswahlkampf 2005. In C. Wünsch, W. Früh, & V. Gehrau (Hrsg.), *Integrative Modelle der Rezeptions- und Wirkungsforschung: Dynamische und transaktionale Perspektiven* (S. 65-80). München: Fischer.

- McLeod, J. M., Daily, K., Guo, Z., Eveland, W. P. J., Bayer, J., Yang, S., & Wang, H. (1996). Community Integration, Local Media Use, and Democratic Processes. *Communication Research*, 23(2), 179-209.
- McLeod, J. M., Scheufele, D. A., & Moy, P. (1999). Community, Communication, and Participation: The Role of Mass Media and Interpersonal Discussion in Local Political Participation. *Political Communication*, 16(3), 315-336.
- Möhring, W., & Stürzebecher, D. (2008). Lokale Tagespresse: Publizistischer Wettbewerb stärkt Zeitungen. *Media Perspektiven* 2/2008, 91-101.
- Moy, P., McCluskey, M. R., Kelley, M., & Spratt, M. A. (2004). Political Correlates of Local News Media Use. *Journal of Communication*, 54(3), 532-546.
- Neller, K. (1999). *Lokale Kommunikation: Politikberichterstattung in Tageszeitungen*. Wiesbaden: DUV Dt. Univ.-Verl. u.a.
- Oehmichen, E., & Schröter, C. (2011). Internet zwischen Globalität und Regionalität. *Media Perspektiven*, 4/2011, 182-194.
- Palmgreen, P., & Clarke, P. (1977). Agenda-Setting With Local and National Issues. *Communication Research*, 4(4), 435-452.
- Rattinger, H., Roßteuscher, S., Schmitt-Beck, R., & Weißels, B. (2009): *German Longitudinal Election Study. Fragebogen ZA5339*. Abgerufen von <http://www.gesis.org/wahlen/gles/daten-und-dokumente/daten/>
- Robinson, J. P., & Levy, M. R. (1996). News Media Use and the Informed Public: A 1990s Update. *Journal of Communication*, 46(2), 129-135.
- Schenk, M. (2007). *Medienwirkungsforschung* (3. Aufl.). Tübingen: Mohr Siebeck.
- Scheufele, D. A. (2001). Democracy for Some? How Political Talk Informs and Polarizes the Electorate. In R. P. Hart, & D. R. Shaw (Hrsg.), *Communication in U.S. Elections: New Agendas* (S. 19-32). Lanham, Md.: Rowman & Littlefield.
- Scheufele, D. A. (2002). Examining Differential Gains From Mass Media and Their Implications for Participatory Behavior. *Communication Research*, 29(1), 46-65.
- Schiller, T., & Mittendorf, V. (2002). Neue Entwicklungen der direkten Demokratie. In T. Schiller, & V. Mittendorf (Hrsg.), *Direkte Demokratie. Forschung und Perspektiven* (S. 7-21). Wiesbaden: Westdeutscher Verlag.
- Schnell, R., Hill, P. B., & Esser, E. (2008). *Methoden der empirischen Sozialforschung*. München: Oldenbourg.
- Schönbach, K. (1989). Die Bekanntheit des Dr. Eiteneyer. Eine exemplarische Analyse der Erklärungskraft von Medienwirkungsmodellen. In M. Kaase, & W. Schulz (Hrsg.), *Massenkommunikation. Theorien, Modelle, Befunde* (S. 459-472). Opladen: Westdeutscher Verlag.
- Schulz, W. (2009). Politischer Medieneinfluss: Metamorphosen des Wirkungskonzepts. In F. Marcinkowski, & B. Pfetsch (Hrsg.), *Politik in der Mediendemokratie* (S. 103-125). Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften.
- Schütz, W. J. (2009). Deutsche Tagespresse 2008. *Media Perspektiven* 9/2009, 454-483.
- Shaker, L. (2009). Citizens' Local Political Knowledge and the Role of Media Access. *Journalism & Mass Communication Quarterly*, 86(4), 809-826.
- Vetter, A. (2011). Lokale Politik als Rettungsanker der Demokratie. *Aus Politik und Zeitgeschichte* 7-8/2011, 25-32.

Extended Abstract

More competent at local level? The impact of mass media, interpersonal communication, and information processing on competence about local and national issues.

Julia Metag

Introduction

The ideal of all democratic decision-making processes is the informed voter. Communication research often assumes that processes of communication differ between local and national level and that citizens are usually more competent if they are dealing with local issues (Oehmichen & Schröter, 2011; Shaker, 2009). It is assumed that people communicate more often about local issues because they feel more affected by them and because these issues are more obtrusive which then leads to a higher competence about them (Demers, 1996; Hasebrink & Schmidt, 2012; Vetter 2011). At the same time, local mass media are often accused of their content being of inadequate quality and insufficient variety and of neglecting their watchdog function over local politics (Dorsch, 1978; Jarren, 1999; Kurp, 1994; Lang, 2003; Neller, 1999). This paper therefore addresses the question to what extent and in which way the use of different channels of communication about local and national issues affects citizens' competence about these issues.

In addition to comparing the use and effects of different mass media for the reception of local and national issues the paper also analyzes which other strategies recipients can use to improve their competence about an issue. One strategy includes the use of interpersonal communication which is supposed to be more prominent when local issues are concerned (Krotz, 2010; Lang, 2003). The question is, how do discussion networks differ between local and national level and how does this affect citizens' competence? Another strategy for informed opinion formation consists of systematic information processing (Eagly & Chaiken, 1993). If people are more involved at local level (Oehmichen & Schröter, 2011) they should process information about local political issues more systematically and thus be more competent about these issues. In order to understand which strategies are employed by citizens when receiving information about local and national issues this paper analyzes to what extent the communication processes and information processing strategies differ when local or national issues are concerned and how potential differences influence citizens' competence about these issues.

Method

A standardized telephone survey was conducted in which 504 German citizens were asked about their reception and understanding of one out of three local issues and 510 citizens were surveyed about one out of three national issues. The three local issues included the construction of a wind farm in Vaterstetten ($n=165$), a small town in Bavaria, the construction of a bypass-road in Limburg ($n=170$), and the waste of public funds through building a concert hall in Bochum ($n=169$). The national issues consisted of the decision of the German government on the nuclear phase-out ($n=170$), the debate about introducing motorway tolls for cars ($n=170$), and the establishment of the Euro-Rescue fund ($n=170$). The issues were selected from the same policy field – energy, transport, and finance – so that effects could be interpreted as effects of the issue being local or national. All of the issues were salient during the time of the survey and were covered in the national and local media outlets. The population for national surveys is formed by all German-speaking citizens from 18 years of age and older. The population for the local surveys were selected through the phone numbers and are formed by all German-speaking citizens who are 18 years of age or older in these municipalities.

We strived for parallel measurement of all independent and dependent variables in each survey. Respondents' competence about the issues serves as the dependent variable and was measured as an index of knowledge about and interest in the specific issue in order to capture the cognitive as well as the motivational component of competence. Interest was measured on a five-point scale and three factual knowledge questions were posed. The frequency of the use of different types of mass media and interpersonal communication composed the first set of independent variables. In addition to the mere frequency of interpersonal communication, characteristics of the respondents' discussion networks were measured, including the number of people they discussed the issue with, the relationship to the last discussion partner, the frequency of discussions with the last discussion partner, the frequency of disagreement in these discussions, the last discussion partner's competence, and the interaction of mass media and interpersonal communication. The last set of independent variables included the two information processing strategies and covered systematic information processing with two items which were merged into a factor and heuristic processing as the orientation toward parties' positions on the issues at hand. Age, education, sex and general political involvement serve as control variables.

Results

We first ran linear regression models to analyze to what extent the frequency of the use of the different mass media and of interpersonal communication determine citizens' competence about local and national issues and to what extent information processing strategies serve as predictors of competence comparatively. Respondents' competence about the *local issues* was significantly increased by the use of mass media and interpersonal communication ($\Delta R^2=.09$, $p<.001$) as well as

by systematic and heuristic information processing strategies ($\Delta R^2=.03$, $p<.001$), with the overall model fit being acceptable ($R^2=.34$). Among the communication variables, local newspaper use ($\beta=.16$, $p<.001$), internet use ($\beta=.09$, $p<.05$), and the frequency of interpersonal communication ($\beta=.20$, $p<.001$) were significant predictors. Systematic information processing ($\beta=.17$, $p<.001$) and the use of party heuristics ($\beta=.09$, $p<.05$) were both significant but as the theoretical concept suggested systematic elaboration of the issues improved respondents' competence more than the use of heuristics.

In contrast, competence about the *national issues* was not significantly influenced by the use of mass media or interpersonal communication. The frequency of these communication variables did not explain a significant amount of variance ($\Delta R^2=.02$, n.s.) and none of the communication items yielded a significant effect. Information processing strategies explained a considerable amount of variance ($\Delta R^2=.06$, $p<.001$) which was also higher than in the regression model for local issues. Systematic information processing ($\beta=.22$, $p<.001$) was again a stronger predictor than the use of party heuristics ($\beta=.16$, $p<.001$). The model fit for competence about national issues was also acceptable ($R^2=.33$). The local and the national regression models were controlled for age, education, sex, general political involvement, and the specific issue as a dummy variable in order to be able to generalize the results for all local and national issues under study.

The first comparative regression analysis reveals that local news media and personal discussion are important for citizens' competence about political issues at local level. When national issues are concerned it is less important how often people use mass media or talk about the issue but it is far more important that they elaborate information about national issues systematically.

While interpersonal communication appeared to be more important for competence about local issues, we analyzed in a following step to what extent the specific characteristics of personal discussions such as network size or disagreement matter for respondents' competence about local and national issues. We compared their influence on competence to the impact of systematic and heuristic information processing. For both local and national issues the specific characteristics of personal discussions were hardly significant. Admittedly, respondents' competence about *local issues* (overall model fit $R^2=.31$) was significantly improved by the discussion characteristics ($\Delta R^2=.05$, $p<.01$) out of which, however, only the size of the discussion network served as a significant predictor ($\beta=.10$, $p<.05$). The influence of systematic and heuristic information processing remained stable ($\Delta R^2=.05$, $p<.001$). Characteristics of interpersonal communication did not improve respondents' competence about *national issues* significantly ($\Delta R^2=.02$, n.s.) while information processing strategies were still important predictors ($\Delta R^2=.07$, $p<.001$). The overall model fit was acceptable ($R^2=.34$). The models were again controlled for the aforementioned variables. The second regression analysis supports the finding that interpersonal communication is more important for competence about local issues as only in this case network size matters.

Discussion

The study complements research on local political communication by contrasting that it is assumed that citizens are more competent when local issues are concerned while at the same time the quality and variety of local news media content is criticized. The systematic comparison of the reception of three local and three national issues revealed that communication and information processes differ at local and national level. At local level, although being criticized, the local newspaper still seem to fulfill their information task. At the same time, people use interpersonal communication as another strategy to obtain information about local issues while this strategy does not appear to be as successful at national level. The local community as a place for personal discussions does not seem to have lost its significance completely even in times of higher mobility and anonymity (Krotz, 2010). At national level, citizens are more successful in using information processing strategies to improve their issue competence. While systematic information processing is of course crucial, it is especially the use of party heuristics that allows citizens to be competent about national issues. If political parties take a clear stand on a political issues and citizens know about these positions they are more competent. This may also explain why there is no media effect for national issue competence. The effect of party heuristics could conceal the media effect because people are most likely to get information about a party's stand on a political issue from the mass media. The study is limited regarding the comparability of the local and national issues which can be improved in future studies. It shows nonetheless that recipients use different communication and information processing strategies depending on whether local or national issues are concerned but that this is not caused by deficient information provided by local news media. The assumption that mass media are less important at local level cannot be supported in this study.

References

- Demers, D. P. (1996). Does Personal Experience in a Community Increase or Decrease Newspaper Reading? *Journalism & Mass Communication Quarterly*, 73(2), 304-318.
- Dorsch, P. E. (1978). Lokalkommunikation. Ergebnisse und Defizite der Forschung. *Publizistik*, 23(3), 189-201.
- Eagly, A. H., & Chaiken, S. (1993). *The Psychology of Attitudes*. New York: Harcourt Brace Jovanovich.
- Hasebrink, U., & Schmidt, J.-H. (2012). *Informationsrepertoires der deutschen Bevölkerung. Konzept für eine regelmäßig durchzuführende bevölkerungsrepräsentative Befragung im Rahmen des Vorhabens „Erfassung und Darstellung der Medien- und Meinungsvielfalt in Deutschland“*. Hamburg: Hans-Bredow-Institut.
- Jarren, O. (1999). Lokale Medien und kommunale Politik. In H. Wollmann & R. Roth (Eds.), *Kommunalpolitik. Politisches Handeln in den Gemeinden* (pp. 274-289). Opladen: Leske + Budrich.

- Krotz, F. (2010). Bürgermedien im Wandel. In Thüringer Landesmedienanstalt (Hrsg.), *Chancen lokaler Medien. Modelle. Bewertungen und Anforderungen von lokalem Hörfunk und Fernsehen – zwei explorative Untersuchungen* (pp. 19-179). Berlin: Vistas.
- Kurp, M. (1994). *Lokale Medien und kommunale Eliten: partizipatorische Potentiale des Lokaljournalismus bei Printmedien und Hörfunk in Nordrhein-Westfalen*. Opladen: Westdeutscher.
- Lang, S. (2003). Lokale politische Kommunikation: Öffentlichkeit im Spannungsfeld nationaler und globaler Entwicklungen. In F. Esser & B. Pfetsch (Eds.), *Politische Kommunikation im internationalen Vergleich. Grundlagen Anwendungen, Perspektiven* (pp. 179-207). Wiesbaden: Westdeutscher.
- Neller, K. (1999). *Lokale Kommunikation: Politikberichterstattung in Tageszeitungen*. Wiesbaden: DUV.
- Oehmichen, E., & Schröter, C. (2011). Internet zwischen Globalität und Regionalität. *Media Perspektiven*, 4, 182-194.
- Shaker, L. (2009). Citizens' Local Political Knowledge and the Role of Media Access. *Journalism & Mass Communication Quarterly*, 86(4), 809-826.
- Vetter, A. (2011). Lokale Politik als Rettungsanker der Demokratie. *Aus Politik und Zeitgeschichte*, 7-8, 25-32.